

Miklós Kretzoi und Viola T. Dobosi (Hrsg.), Vértesszölös – Man, Site and Culture. Akadémiai Kiado, Budapest 1990. 555 Seiten, 111 Tafeln, 137 Abbildungen, 24 Tabellen, 5 Beilagen.

Der seit über 30 Jahren bekannte mittelpleistozäne Fundplatz Vértesszölös gehört zu den bedeutendsten altpaläolithischen Travertinfundplätzen Eurasiens. Seit 1990 liegt nun eine Monographie über Vértesszölös vor. Sie wurde von den Herausgebern dem ungarischen Archäologen Laszlo Vértes gewidmet. Vértes hatte zwischen 1962/68 im Auftrag des Magyar Nemzeti Museums und der ungarischen Akademie der Wissenschaften die interdisziplinäre Erforschung der insgesamt acht archäologischen und paläontologischen Fundstellen (Sites I–VIII) im Travertinsteinbruch nördlich des Ortes Vértesszölös geleitet. Der Fundplatz war 1962 von M. Pesci während geomorphologischer Kartierungsarbeiten am Westrande der Gerecser Berge entdeckt worden. Nach Abschluß der Ausgrabungen im Jahre 1968 wurden einige in situ konservierte Fundschichtbereiche überdacht und in ein hier errichtetes Freilichtmuseum integriert, an dessen Eröffnung Vértes noch teilnahm, bevor er kurz darauf unerwartet verstarb.

Im ersten Teil der vorliegenden Monographie wird der geologische (K. VARGHA-MÁTHÉ) und geomorphologische (M. PESCI) Kontext des Fundplatzes beschrieben. Weitere Arbeiten behandeln die Genese der Travertine in den Gerecser Bergen im allgemeinen (G. SCHEUER, F. SCHWEITZER) und die Ablagerungsbedingungen des Travertins von Vértesszölös im besonderen (L. MOLDVAY, I. W. CORNWALL). Warme Quellen kalkhaltigen Wassers hatten während des Mittelpleistozäns in drei aufeinanderfolgenden Phasen die Bildung der Travertinkaskaden von Vértesszölös bedingt. Die Travertine liegen auf der von Pesci als gänzlich oder älter eingestuften Terrasse V des Flusses Atalér und sind seitlich mit seinen Ufersedimenten verzahnt. Einzelne, zeitweise trockengefallene Travertinbecken waren während des Mittelpleistozäns von *Homo erectus*-Gruppen für längere Aufenthalte genutzt worden. Die starke Zerstörung der Travertinkaskaden durch den neuzeitlichen Steinbruchbetrieb macht die Rekonstruktion des räumlichen Hintergrundes, vor dem sich das komplexe mittelpleistozäne Besiedlungsgeschehen entwickelte, unmöglich. Die der Monographie beigelegten Pläne und Profilskizzen sind nur wenig geeignet, die räumlichen Gegebenheiten zu erhellen.

Innerhalb des Travertinkomplexes wurden vier archäologische Fundstellen (Sites I, III, IV und V) erkannt. Die Sites II und VI sind paläontologische Fundstellen, wobei an Site II einige wenige Steinartefakte gefunden wurden. Die Sites VII und VIII werden in der vorliegenden Monographie nicht behandelt. Unter den archäologischen Fundstellen sind wegen ihres Fundreichtums die Sites I und III besonders bedeutend. Sie sind beide in ehemaligen Travertinbecken gelegen. In die Travertine und die Beckenfüllungen aus Löß sind hier vier (Site I), bzw. fünf (Site III) Fundschichten eingeschaltet, wobei die jeweils untersten Fundschichten (Cultural Layers 1) am mächtigsten sind. Aus grabungstechnischen Gründen war der Cultural Layer 1 in Site I künstlich in fünf Horizonte unterteilt worden. In den unteren Fundschichten der Sites I und III wurden interessante Befunde – mehrere randlich gelegene Feuerstellen, die von Knochenfeuern stammen,

begrenzte Aktivitätszonen sowie in Site I möglicherweise intentionell angelegte flache Eintiefungen, die im Zusammenhang mit Behausungen stehen könnten – beobachtet. Die beigelegten Ausschnitte der Gesamtgrundpläne erlauben es leider nicht, mögliche Behausungsstrukturen zu erkennen. In den Sites I und III sind auch die nächstjüngeren Fundschichten (Cultural Layers 2) noch in den Travertin eingeschaltet. An beiden Fundstellen liegen die Cultural Layers 3 auf der Oberkante des Travertins. Wie die in den Lößfüllungen der Travertinbecken angetroffenen Fundschichten (Cultural Layer 4 von Site I; Cultural Layers 4 + 5 von Site III) zeigen, wurden die Travertine am Ufer des Atalér mit einer gewissen Kontinuität bis in die folgende Kaltzeit hinein aufgesucht. Dabei sind die in den Lößfüllungen der Sites I und III gelegenen Fundschichten nur wenig umfangreich. Zusätzliche, in Vergesellschaftung mit Steinartefakten gefundene vereinzelte Säugetierreste weisen außerdem möglicherweise auf kurzfristige Jagdaufenthalte hin.

Im zweiten Teil der Monographie werden die ökologischen Aussagen und Datierungsansätze zusammengefaßt, die aus der Untersuchung der umfangreichen Travertinflora (I. SKOFLEK), der Pollenanalyse (M. JÁRAI-KOMLÓDI) sowie den Analysen der Ostrakoden (K. DIEBEL und E. PIETRZENINK) und der Mollusken (E. KROLOPP) abgeleitet sind. Gesondert werden Profillunde von Holzkohlenresten aus jüngeren Lößablagerungen beschrieben (E. HORVARTH). Sowohl die botanischen als auch die malakkologischen Analysen lassen darauf schließen, daß der Travertin, in dessen oberem Bereich die Hauptfundschichten (Cultural Layers 1 der Sites I und III) eingebettet sind, eine interglaziale Bildung in einer vorwiegend von Eichenmischwäldern mediterranen Gepräges bewaldeten Landschaft ist. Die menschliche Besiedlung setzte erst in einer Phase mit deutlich offenerer Vegetation ein. Vegetationsgeschichtlich werden die Fundschichten im Travertin in ein ausgehendes Cromer-Interglazial, die Fundschichten in den hangenden Lössen in die frühe Elster-Kaltzeit gestellt. Unter den aus dem Travertin geborgenen Mollusken wurden *Aegopis klemmi* und *Zonitoides sepultus* gefunden, interglaziale, cromerzeitliche Arten, deren jüngste Vorkommen in das obere Biharium datieren.

Zu diesem Datierungsansatz paßt die Analyse der Kleinsäugerfunde (M. KRETZOI), die außerdem komplementäre ökologische Informationen erbrachte. Die Kleinsäugergesellschaft der Travertinfundschichten repräsentiert die in das obere Biharium datierende Vértesszölösphase, die sich mit dem oberen Abschnitt der Abfolge aus Tarkö parallelisieren läßt. In den jeweils unteren beiden Travertinfundschichten der Sites I und III wurden Kleinsäugerarten gefunden, die auf eine nur teilweise bewaldete Landschaft in einem temperierten Klima schließen lassen. In den Cultural Layers 3 der Sites I und III, die auf dem Travertin liegen und mit Löß überdeckt sind, kommt häufig *Microtus gregalis* vor, was auf eine nun kühle, boreale bis subarktische Klimaphase schließen läßt.

Besondere Bedeutung erhält der Fundplatz Vértesszölös durch die im Bereich von Site I gefundenen menschlichen Skelettreste (A. THOMA). Es handelt sich zum einen um das Milchzahnfragment eines unteren linken Eckzahns sowie zwei Fragmente eines linken unteren Milchmolaren und zwei weitere Molarenfragmente. Alle Stücke stammen von einer kleinen Fläche im Cultural Layer 1 und sind wahrscheinlich alle einem etwa siebenjährigen Kind zuzuordnen. Wichtiger ist der Fund eines nahezu vollständigen Hinterhauptbeines, das jedoch in einer schwer zu beurteilenden stratigraphischen Position oberhalb des Cultural Layer 3 von Site I gefunden wurde. Es war in einen Travertinblock eingebettet, dessen vertikale Strukturen ihn als Bruchstück einer zu Site I gehörigen seitlichen Beckenwand ausweisen. Nach der Interpretation von L. Vértés war der Schädel während einer frühen Besiedlungsphase des Travertinbeckens am oberen Beckenrand abgelegt worden, wurde dann während einer späteren Travertinbildungsphase inkrustiert und gelangte schließlich, nach dem teilweisen Einsturz der Beckenwand, in seine Fundposition. Morphologisch zeigt das Hinterhauptbein von Vértesszölös große Übereinstimmungen mit den *Homo erectus* – Funden aus Bilzingsleben.

Die Großsäugerreste der verschiedenen Fundstellen von Vértesszölös beschreibt, aus paläontologischer und zooarchäologischer Sicht, M. KRETZOI. Die Fauna der im Norden des Steinbruches gelegenen Site II, die D. JANOSSY bearbeitete, ergibt in ihrer Zusammensetzung interessante Vergleichsmöglichkeiten, z. B. mit Site I, Cultural Layer 1: In Site I stammen 92,5 % der Faunenreste von Pflanzenfressern und repräsentieren insgesamt offenbar eine gemischte Jagdfauna, mit 47 % Pferd (*Equus mosbachensis*), 27 % Hirsch (*Cervus acoronatus*, *Megaloceros* sp. indet.), 6 % Rind (*Bison schoetensacki*; *Bison priscus* spp.) und 5 % Nashorn (*Stephanorhinus etruscus*), sowie anderen. In Site II sind hingegen 95 % der gefundenen Säugetierknochen von Fleisch- und Allesfressern. Dabei überwiegen mit 69 % die Bären (*Ursus deningeri*; *Ursus stebliini*), 14 % sind Panther (*Leo gombaszögensis* – *wurmi*) und 13 % Wölfe (*Canis lupus mosbachensis*). Site II war mögli-

cherweise ein Raubtierhorst, hauptsächlich ein Bärenhorst, oder eine Spalte im Travertin, die als natürliche Falle für Raubtiere wirkte. Die starke Zerstörung der Site II durch den Steinbruchbetrieb erschwert eine Klärung dieser Frage. Die Großsäuger aus den unteren Fundschichten in Vértesszölös, zu denen auch *Machairodontinae* indet. und *Hippopotamus antiquus* gehören, datieren in einen späteren Abschnitt des Cromer-Komplexes, vergleichbar mit der Mauerer Waldzeit, die z. B. am Mittelrhein durch die Faunengesellschaften der Fundplätze Miesenheim I und Abschnitt G aus Kärlich repräsentiert ist. Aus den Lößfüllungen der Travertinbecken ist u. a. das Rentier *Rangifer tarandus stadelmanni* belegt. Einen einzigartigen Befund beschreibt Kretzoi aus der im Süden des Steinbruches gelegenen Site III: Dort wurden oberhalb des Cultural Layer 1 Fußabdrücke von Großsäugern gefunden, die wohl ausschnittshaft die Situation an einer Tränke repräsentieren.

Einen umfangreichen archäologischen Teil der Monographie hat VIOLA T. DOBOSI unter Verwendung der Grabungsdokumentationen von L. VÉRTES zusammengestellt. Neben einem einführenden Abriß über die zwischen 1962 und 1968 durchgeführten Ausgrabungskampagnen liegt der Schwerpunkt auf der archäologischen Auswertung der Steinartefakte. Ein Ausgangspunkt dieser Untersuchungen ist die Analyse der zur Artefaktherstellung verwendeten Rohmaterialien (K. VARGA-MÁTHÉ). Alle verwendeten Rohmaterialien, Quarz, Quarzit, Kalkstein, Radiolarit, Lydit und Spongilit, kommen als maximal 6–10 cm große Gerölle in den Schottern des Atalér vor. Insbesondere die häufige Verwendung der in den Schottern seltenen Radiolarite weist auf eine teilweise gezielte Rohmaterialauswahl zur Artefaktherstellung hin. Dominierende Rohmaterialien sind der Quarz und Quarzit, die in den Schottern des Atalér häufig sind. Neben kleinen, aus Geröllen gefertigten Werkzeugen sind in Vértesszölös Werkzeuge aus kleinen Abschlägen und Trümmern häufig. Die relative Seltenheit größerer Werkzeuge ist einerseits mit der Kleinheit des verwendeten Rohmaterials zu erklären, andererseits auf verwendungsspezifische Bedürfnisse zurückzuführen, also funktional bedingt. Im Zentrum der Untersuchung steht die Anwendung eines von Vértés erdachten Konzeptes zur Analyse von Steinartefakten, das merkmalsanalytische und typologische Elemente verbindet. Die zu dem Konzept gehörende Liste von 50 Werkzeugtypen (Group D–E) ist anhand einiger ausgewählter Funde in 27 Tafeln zeichnerisch repräsentiert. Von den insgesamt 8890 Artefakten aus Vértesszölös konnten 5819 in die Typenliste eingeordnet werden, während 3071 Artefakte als unstandardisiert bezeichnet sind. Die Übernahme von Typenbezeichnungen aus anderen Typologien und deren Anwendung auf das spezielle Inventar von Vértesszölös ist problematisch. So werden die Bezeichnungen Chopper, Chopping-Tool, Cleaver, Handaxe in Vértesszölös auf Werkzeuge angewendet, die an anderen Fundplätzen, z. B. Tautavel oder der Grotte de la Nauterie, als Mini-Chopper etc. bezeichnet werden. Zur zusätzlichen Charakterisierung der Variabilität der einzelnen Typen wurden weitere 50 Merkmale der Kantengestaltung und der allgemeinen Formgebung (Group F–G) aufgenommen. Unter Auflistung weiterer Kriterien, wie metrischen Informationen, verwendeten Rohmaterialvarietäten, Feuerspuren an den Steinen etc., wird zunächst das Gesamtinventar im Lichte der beiden korrespondierenden Listen der Groups D–E und F–G beschrieben (S. 311–347). In einem weiteren Kapitel werden diese Informationen nach Fundstellen- und Fundschichtzugehörigkeiten aufgeschlüsselt (S. 397–495). Die Daten werden in einer vergleichenden Studie (S. 356–369) unter Verwendung von Kumulativ-Diagrammen zusammengefaßt. Das insgesamt ca. 130 Seiten der Monographie umfassende, detaillierte Archiv von Informationen ermöglicht weitere vergleichende Untersuchungen.

Zum Inventar gehören auch Knochenartefakte, die V. T. DOBOSI untersucht hat. Ein spitz zugerichteter Kompaktasplitter aus dem Schienbein eines Elefanten gehört zu den wenigen Hinweisen auf die Verarbeitung von Knochen dieser Tiere in Vértesszölös. Elefantenknochen machen nur ca. 2% der Gesamtknochenmenge aus. Weitere Knochenartefakte werden als Chopper, Chopping-Tools und Schaber angesprochen.

Der abschließende Teil der Monographie beinhaltet die Bewertung und die vergleichende Einordnung des Fundplatzes. Außerdem wird ein zusammenfassender Überblick über die Befunde (V. T. DOBOSI) sowie die fleischlichen Nahrungsgrundlagen der hier lebenden *Homo erectus*-Gruppen gegeben (M. KRETZOI). Am Schluß der Monographie sind die Ergebnisse der an Knochen durchgeführten Untersuchungen der Fluor-, Phosphat- und Kalziumgehalte und zur Aminosäure-Razemisation (K. P. OAKLEY) sowie Th/U-Datierungen des Travertins (J. K. OSMOND; V. V. CHERDINTSEV und T. V. KAZACHEVSKI; H. P. SCHWARCZ und A. G. LATHAM) und paläomagnetischen Messungen (A. G. LATHAM und H. P. SCHWARCZ) zusammengestellt. Der die Fundschichten einbettende Travertin hat in Th/U-Alter von > 350 ky B.P., der hangende, die oberen Fundschichten einbettende Löß ist normal magnetisiert.

Durch die vorliegende Monographie haben die Herausgeber die interdisziplinäre Erforschung des mittelpleistozänen Travertinfundplatzes Vértesszölös umfangreich dokumentiert und ein wichtiges wissenschaftliches Hilfsmittel vorgelegt.

Neuwied

Jürgen Vollbrecht